

2. Adventssonntag – 05.12.2021

Aus dem Buch Baruch 5,1-9

Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends, und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht. Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an; setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt! Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen. Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht. Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe! Schau nach Osten, und sieh deine Kinder: Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang hat das Wort des Heiligen sie gesammelt. Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat. Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden; Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte. Denn Gott hat befohlen: Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel, und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, so dass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann. Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß. Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.

Aus dem Brief an die Philipper 1,4-6.8-11

Brüder und Schwestern! Immer, wenn ich für euch alle bete, tue ich es mit Freude und danke Gott dafür, dass ihr euch gemeinsam für das Evangelium eingesetzt habt vom ersten Tag an bis jetzt. Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu. Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit der herzlichen Liebe, die Christus Jesus zu euch hat. Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt. Dann werdet ihr rein und ohne Tadel sein für den Tag Christi, reich an der Frucht der Gerechtigkeit, die Jesus Christus gibt, zur Ehre und zum Lob Gottes.

Aus dem Evangelium nach Lukas 3,1-6

Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündigte dort überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. (So erfüllte sich,) was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Evangelium begegnet uns heute die bekannte Gestalt Johannes des Täuflers, der die Menschen zur Umkehr aufruft. Wir sollen alles aus dem Weg räumen, was eine echte Begegnung mit dem Erlöser hindern könnte. Doch, all dem was *wir* tun können, geht ein Wichtiges voraus, nämlich das, was Gott zuerst für uns getan hat tut.

Kommen wir deshalb zuerst noch einmal auf die erste Lesung zurück, auf den Propheten Baruch. Da finden wir zunächst ein sehr beliebtes Bild oder Symbol, mit dem uns gesagt wird, wie Gott den Menschen aus seinem Elend wieder zu seiner Würde erheben will. Es ist das Symbol des neuen Kleides, des neuen Gewandes.

So heißt es im Buch Baruch: „Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends, und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit“. „Leg an den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit, und setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt“.

Dieses Motiv des neuen Kleides wird im AT mehrmals wiederholt, und es wird auch im NT aufgegriffen, so z. B. in der bekannten Geschichte des sogenannten Verlorenen Sohnes. Als der Sohn in seinem Elend vor dem Vater erscheint, da befiehlt der Vater seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an“.

Hinter all diesen froh machenden Bildern und Aussagen verbirgt sich nun der gnädige und barmherzige Gott.

Von Seiten des *Menschen* gibt es für die Menschen keine Zukunft, keine Hoffnung mehr – *das* ist die konkrete Situation. Aber genau in dieser Situation greift *Gott* ein; er lässt die Menschen nicht allein. Er wendet sich allen zu und handelt heilvoll an allen. Und als Bedingung dafür wird nicht *Umkehr* erwähnt, und auch nicht das Wegbereiten von Seiten des Menschen.

Die Ausgangssituation für das Eingreifen und Handeln Gottes ist allein die menschliche *Not*. - Die menschliche *Not* ist es, die Gott zum Handeln antreibt. In dieser *Not* ist es, dass Gott sich den Menschen zuwendet. Und diese *Not* ist es, die von Gott in die *Fülle* gewandelt wird. - Und *damit* setzt Gott ein *Zeichen* für die ganze Welt und für alle Zeiten, ein Zeichen auch für uns heute.

Die Botschaft an uns lautet: Auch in *deiner* Not lässt dich Gott nicht allein; auch in *deiner* Not denkt er an dich und kümmert er sich um dich, *er* ist deine Zukunft.

Vom gehörten Evangelium her müssen wir aber doch noch fragen: Was ist dann mit dem dringenden Aufruf Johannes des Täufers? Was ist mit der Umkehr, was ist mit dem Aufruf, dem Herrn den Weg zu bereiten, die Straßen zu ebnen, die Schluchten aufzufüllen, die Berge und Hügel abzutragen..? - Einer der ersten und größten Theologen der Christenheit, Origenes, sagt dazu folgenden: „Jeder von uns war eine tiefe Schlucht, die steil in den Abgrund abfiel. Als aber Jesus der Herr kam und den Hl. Geist als seinen Stellvertreter sandte, da wurde jede Schlucht aufgefüllt; sie wurde aufgefüllt durch die guten Werke und die Früchte des Hl. Geistes. Die Liebe lässt in dir keine Schlucht bestehen... Jesus ist also gekommen und hat alle

deine Unebenheiten ausgeglichen, er hat deine ganze Unordnung in ebene Straßen verwandelt...“.

Was ist also mit dem Aufruf des Johannes zur Umkehr? Von der ersten Lesung und von Origenes her kann die Antwort nur lauten: Bedenke, was der dreifaltige Gott für dich getan hat; sei all *dem* gegenüber nicht gleichgültig; missachte seine Güte und seine Liebe nicht! Oder wie die hl. Gertrud von Helfta sagte: „Die Barmherzigkeit Gottes erfahren haben, das ist heilsamer Ansporn zur Umkehr; die Erfahrung seiner Barmherzigkeit ist Grund für eine Hingabe, die es nicht erlaubt, sich noch einmal auf sich selbst zurück zu biegen“.

Umkehr ist freilich notwendig. Aber sie soll für uns nicht mehr eine lästige *Pflicht* bedeuten, wir sollen nicht nur aus Angst oder aus Zwang umkehren, sondern aus Dankbarkeit und aus Liebe zu *dem* Gott, der uns mit seiner Zuwendung immer schon zuvorkommt, und immer zuerst selber *seinen* Weg zu *uns* geht.

Mit dem Hl. Paulus dürfen auch wir deshalb freudig bekennen und sagen: „Ich vertraue darauf, dass Gott, der das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird“. Und auch *wir* beten darum, dass wir begreifen, worauf es ankommt, nämlich dass wir uns von Gott und von seiner *Liebe* immer mehr ergreifen lassen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB